

Tannenverkauf mit Tradition

Tecknau | «Grieder Weihnachtsbäume» feiert 50-Jahre-Jubiläum



Vier Generationen auf einem Bild – auch die Kleinsten helfen tatkräftig mit.

Bild Raja Breig

Seit 1971 pflanzt die Familie Grieder aus Tecknau jährlich Hunderte von Tannen, die sie anschliessend auf dem Gelterkinder Dorfplatz verkauft. Mittlerweile ist bereits die vierte Generation in den Verkauf involviert. Die Pandemie und der nasse Sommer kommen dem Geschäft zugute.

Raja Breig

Gelterkinderinnen und Gelterkinder, die mit einem Christbaum ein wenig Weihnachtsstimmung in ihr Wohnzimmer bringen wollen, besorgen diesen oft auf dem Dorfplatz – wie schon ihre Eltern und Grosseltern. Seit einem halben Jahrhundert führt die Familie Grieder aus Tecknau auf dem Gelterkinder Dorfplatz einen Weihnachtsbaumbetrieb und bringt jährlich um die 1000 Bäume unters Volk. Die Anfänge des Familienge-

schäfts liegen etwas länger zurück: Mitte der Sechzigerjahre etablierte Hans Grieder in Tecknau die erste Rottannenplantage. Aufgrund von Uneinigigkeiten mit dem Gärtner, an den er die Bäume ursprünglich verkaufen wollte, entschied er sich 1971 dazu, auf dem Gelterkinder Dorfplatz seinen eigenen Verkauf zu starten.

Mittlerweile ist bereits die dritte Generation im Weihnachtsbaumverkauf tätig – zählt man die Kinder, die ab und zu mit anpacken, ebenfalls dazu, sogar schon die vierte. Im Vergleich zu den Siebzigerjahren hat sich im Geschäft so einiges verändert: Während zu Beginn lediglich Rottannen verkauft wurden, sind inzwischen auch Blau- und Nordmannannen im Angebot, die im Gegensatz zu den Rottannen nach dem Fällen weniger schnell die Nadeln verlieren. Im Vergleich zu den Rottannen, die für 17 Franken pro Meter gekauft werden können, müssen Kundinnen und Kunden für eine

Nordmannanne mit 35 Franken pro Meter jedoch ein wenig tiefer in die Tasche greifen.

Die Nachfrage ist in den vergangenen Jahren laut. Arnold und Sereina Grieder, die derzeit im Familienbetrieb tätig sind, tendenziell gestiegen. «In jüngster Zeit legen viele Menschen Wert darauf, dass ihr Baum aus der Schweiz stammt», sagt Sereina Grieder. Da die überaus beliebten Nordmannannen bodentechnisch sehr anspruchsvoll seien, werde ein Teil davon zugekauft. Die Familie pflanze zwar nicht alle ihre Tannen selber an, es handle sich jedoch ausschliesslich um Schweizer Bäume. Das Familienunternehmen ist zudem Mitglied der IG Suisse Christbaum, die den Anbau und Verkauf von Schweizer Weihnachtsbäumen fördert.

Die Pandemie kommt dem Geschäft zugute: «Vergangenes Jahr haben wir ungefähr 10 Prozent mehr Bäume verkauft», sagt Arnold Grieder.

Dies sei darauf zurückzuführen, dass während der Festtage weniger Menschen verreist seien und Weihnachten stattdessen vermehrt in den eigenen vier Wänden gefeiert hätten. Es habe sich demnach für viele gelohnt, einen Christbaum aufzustellen.

Ganzjahresbeschäftigung

Was sich im Vergleich zu den Anfängen des Weihnachtsbaumverkaufs verändert hat, ist der abnehmende Andrang auf den letzten Drücker. «Die meisten Leute kommen drei, vier oder fünf Tage vor Weihnachten», sagt Sereina Grieder. Früher hätten die Menschen länger zugewartet, der Ansturm am 24. sei um einiges grösser gewesen.

Die Weihnachtsbäume sind für die Familie Grieder eine Ganzjahresbeschäftigung – auch unter dem Jahr bedürfen sie sorgfältiger Pflege. Neben dem Pflanzen der Bäume im Frühjahr müssen die Plantagen regelmäs-

sig gemäht werden. Vom ersten Advent an werden die Tannen nach Bedarf nach und nach gefällt. Sind die Festtage vorüber, erfolgt schliesslich das Räumen der Anlage, damit im Jahr darauf neue Bäume angepflanzt werden können.

Keine Nachteile durch Regen

Der verregnete Sommer hatte auf die Christbäume keinerlei negativen Einfluss – im Gegenteil: Er war für das Wachstum sogar förderlich. Viel härter setze den Bäumen Trockenheit zu, Frostschäden kämen ebenfalls vereinzelt vor.

Die Wochen des Weihnachtsbaumverkaufs sind für die Familie Grieder eine intensive Zeit. «Es ist immer schwierig abzuschätzen, wie viele Bäume es braucht», so Arnold Grieder. Um den Wünschen der Kundschaft bis ganz zum Schluss gerecht zu werden, erfordere es gute Planung. Neben dem Verkauf auf dem Gelterkinder Dorfplatz, der vom 11. bis 24. Dezember stattfindet, liefert die Familie Grieder Christbäume an kleinere Geschäfte im Oberbaselbiet und führt Verkäufe in Zeglingen, Wenslingen, Rickenbach und Tenniken durch.

An den unverkauften Bäumen erfreuen sich die Hirsche und Esel auf dem Hof Stelli in Tecknau, den die Familie bewirtschaftet. Ein Teil der Bäume lande ausserdem im Grüngut oder würde von Pferdehalterinnen und -haltern abgeholt. Unter dem Jahr gehen alle Familienmitglieder anderen Tätigkeiten nach – die Christbäume und die Landwirtschaft sind bloss Nebenerwerbszweige.

Anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums erhält jeder Käufer und jede Käuferin zum Christbaum eine handgefertigte Lauschaer Weihnachtskugel geschenkt. «Wenn die Saison gut gelaufen ist, gibt es vielleicht ein kleines Jubiläumsfest mit allen, die geholfen haben», so Sereina Grieder. Vorerst gelte es jedoch, den Verkauf gut über die Bühne zu bringen.

Impressum

Volksstimme
VOLKSTIMME – DIE ZEITUNG FÜR DAS OBERBASELBIET

Hauptstrasse 31–33, Postfach, 4450 Sissach
Tel. 061 976 10 30, www.volksstimme.ch

Erscheint: Dienstag, Donnerstag, Freitag

Normalauflage: 7400 Exemplare
(7032 Wemf verkaufte Auflage 2020/21)

Nächste Grossauflage: 30. Dezember 2021
Auflage neu 32 700 (31 446 Wemf 2020/21)

Redaktion: redaktion@volksstimme.ch
Chefredaktor: David Thommen

Stv. Chefredaktor: Christian Horisberger
Redaktion: Michèle Degen, Severin Furter,
Sebastian Schanzer, Sebastian Witz

Herausgeberin/Verlag:

Schaub Medien AG, Telefon 061 976 10 10,
verlag@schauabmedien.ch, www.schauabmedien.ch

Abo-Service:

Telefon 061 976 10 70, abo@volksstimme.ch

Anzeigen-Service: Im Haus der «Volksstimme»
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Telefon 061 976 10 77, ins@volksstimme.ch

Inserate mm-Preis:

Normalauflage 75 Rp./Spalte, schwarz-weiss
Grossauflage 120 Rp./Spalte, schwarz-weiss
plus Allmedia/Digital plus, zuzüglich MwSt.

Inserateschluss: Zwei Tage vor Erscheinen
um 15 Uhr (spätere Termine auf Anfrage).

Todesanzeigen: Vortag 15 Uhr
(bitte reservieren), Telefon 061 976 10 10

Jegliche Verwertung von in diesem Zeitungstitel veröffentlichten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt.

CARTE BLANCHE

Die Gemeindeverwaltung

Adrian Ammann, Gemeindepräsident Känerkinden, parteilos

Was läuft da eigentlich den lieben langen Tag auf der Gemeindeverwaltung? Sollten Sie sich das auch schon gefragt haben, möchte ich mit meinen Zeilen hier versuchen, ein bisschen Einblick zu geben.

Obwohl ich als Gemeindepräsident ja nicht die operativen Geschäfte leite, oder zumindest versuche, sie nicht zu leiten, habe ich in den letzten Monaten viel Einblick in die Aufgaben der Verwaltung erhalten. Sei dies aufgrund der zweimaligen Stellenwechsel oder auch, weil ein komplett neues IT-System eingeführt wurde.

Einleitend muss ich noch erwähnen, dass ich hier von einer kleinen Gemeindeverwaltung spreche. Nichtsdestotrotz bin ich der Auffassung, dass die Aufgaben zu vergleichen sind mit denjenigen einer grossen Verwaltung.

Natürlich kennen alle die Dienstleistung des «Schalters». Abfallmarken kaufen, Identitätskarte bestellen, sich in der Gemeinde abmelden oder – für uns noch lieber – sich anmelden. Vorschläge für Verbesserungen werden angebracht oder es wird sogar Lob ausgesprochen. Ja, das soll durchaus auch vorkommen. Neben dem direkten Kontakt



mit den Einwohnerinnen und Einwohnern bestehen viele Aufgaben, die draussen erst gar nicht wahrgenommen werden: Die komplette Organisation des Werkhofs, falls man einen besitzt, oder eben die Koordination mit den vielen fleissigen Helfern, die in «Kleinstpensen» zum guten Klima des Dorfes beitragen. Aber auch Todesanzeigen werden bearbeitet und die Bestattungen koordiniert.

Das liebe Geld spielt auch in einer kleinen Gemeinde eine grosse Rolle. Rechnungen, die eintreffen, überprüfen und zur

Genehmigung vorbereiten, damit sie anschliessend bezahlt werden können – oder natürlich das Gegenteil: Rechnungen stellen und die Eingänge überprüfen.

Je nachdem, wie gross die Bautätigkeiten sind, gehören auch die Prüfung der Vorhaben oder zumindest die Vorbereitungen der Prüfung zur Aufgabe der Gemeindeverwaltung. Auch die Einsprachen oder dann die Zustimmung zum Baugesuch gehören dazu.

Eine wichtige Aufgabe ist sicher die Kommunikation nach innen und nach ausen. Dabei spielt das offizielle Gemeindeorgan («Gemeinblettli») eine wichtige Rolle, aber auch immer mehr die digitale Welt mit Website oder News-App, die gefüttert, aber auch gepflegt werden müssen.

Der Gemeinderat macht auch immer fleissig mit, Arbeit für die Gemeindeverwaltung zu generieren. Nicht nur, weil er ab und zu Wünsche hat, vielmehr müssen die Sitzungen für den Gemeinderat vorbereitet, die Geschäfte aufgearbeitet und den Mitgliedern zur Verfügung gestellt werden. Nicht alle Geschäfte kommen geordnet, nein, manchmal heisst es auch,

«isch grad no ynechoo». Die Gemeinderatssitzung müssen protokolliert und die Beschlüsse in den folgenden Tagen umgesetzt oder in Auftrag gegeben werden. Wenn dann alles schön abgearbeitet ist, kommt noch der Gemeindepräsident auf einen Kaffee vorbei...

Die Rubrik hier reicht leider nicht, um alle Aufgaben aufzuzählen. Wenn man aber bedenkt, dass alle Aufgaben teilweise nur von einer oder zwei bis drei Personen wahrgenommen werden, finde ich das Spektrum schon sehr breit. Denken Sie das nächste Mal bei Ihrem Besuch daran. Und ja: Auch die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung dürfen einmal gelobt werden.

In der «Carte blanche» äussern sich Oberbaselbieter National- und Landratsmitglieder sowie Vertreterinnen und Vertreter der Gemeindebehörden zu einem selbst gewählten Thema.